

63, 64 Grasberg

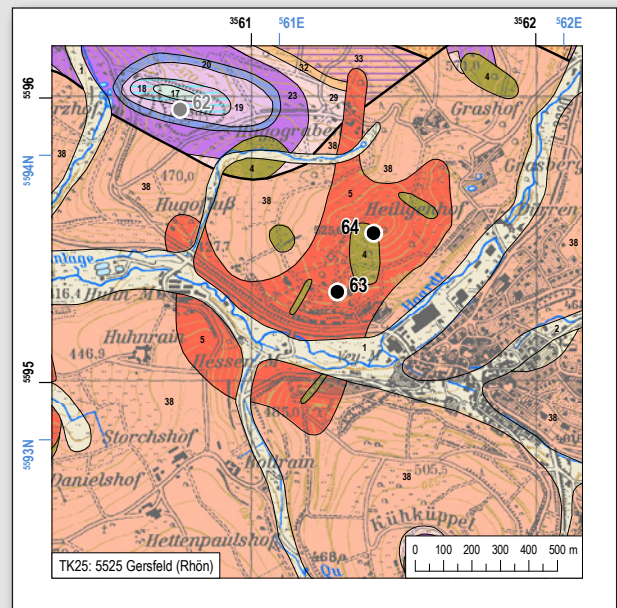
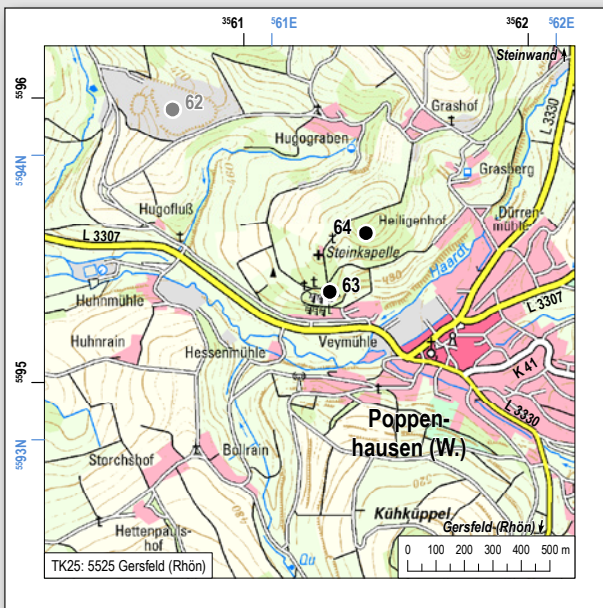
Poppenhausen (Wasserkuppe)

Der Poppenhäuser Stein weist eine steile, in östliche Richtung einfallende Plattigkeit auf [63].



Die Blockhalde vor den Felsklippen am bewaldeten Buckel des Grasbergs [64].





Aufschluss:	Klippen, Blockhalde
Gestein:	Phonolith (63), Camptonit (64)
TK 25:	5525 Gersfeld (Rhön)
Lage:	63: R: 35 61 303, H: 55 95 319 (Felsklippe des Poppenhäuser Steins, Kalvarienberg) 64: R: 35 61 430, H: 55 95 525 (Südhang unterhalb der Kuppe des Grasbergs)
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	Poppenhausen (Wasserkuppe)
Status:	ungeschützt

Beschreibung:

Zugang: Nordwestlich von Poppenhausen, jenseits des Haardtbachs, liegt der (in der Karte namenlose) Grasberg. Zu ihm gehört als südwestlicher Vorsprung die Felsklippe des **Poppenhäuser Steins** (Kalvarienberg, Geotop 63), auf der eine Kreuzigungsgruppe aus der Mitte des 18. Jhs. steht. An dieser wiederum führt ein Kreuzweg aus gleicher Zeit vorbei zu einer Kapelle im Wäldchen weiter oberhalb.

Man erreicht den Poppenhäuser Stein vom westlichen Ortsausgang Poppenhausen von der Straße nach Weyhers (L3307) aus. Dort zweigt nach Norden (rechts) die ehemalige Landesstraße („Am Stein“) ab, um dann parallel der heutigen L3307 zu verlaufen. Bereits nach 50 m geht es rechts nochmals ab, bergan auf der Zufahrt zu den Häusern am Straßenrand. Von dort führt ein Fußweg weiter, der sich sogleich gabelt. Folgt man auf diesem dem Hinweisschild zur Mariengrotte nach Nordosten (rechts), erreicht man den Fuß der Klippe,

über den linken Weg (Kreuzweg, zunächst nach Westen) die Kreuzigungsgruppe oben auf der Felsklippe. Von diesem zweigt ein Trampelpfad mit Beschilderung Richtung Mariengrotte ebenfalls zum Fuß der Klippe ab.

Auf dem Weg von der Kreuzigungsgruppe nach Nordosten bzw. Osten durch eine als Weide genutzte Senke erreicht man den Fuß eines weiteren Waldstücks. Durch dieses führt der Weg nach oben zu der Felsgruppe auf der Bergkuppe des **Grasbergs** (Geotop 64). In der Fortsetzung nach Nordosten mündet der genannte Weg in die Straße „Grasberg“, wo die Bebauung des Ortes wieder beginnt. Von dort über den Haardtbach, an der Dürrenmühle vorbei, kommt man auf die Straße „Am Forsthaus“ (L3330, Richtung Kleinsassen) im Kernbereich des Ortes. Aus dieser Richtung können die Geotope ebenfalls erreicht werden.

Die vom Ort aus weithin sichtbaren Klippen des **Poppenhäuser Steins** gehören zu einem größeren Phonolith-Vorkommen, das Schichten aus dem Mittleren Buntsandstein durchbricht und den Grasberg einnimmt. Der Phonolith ist dort vor längerer Zeit gebrochen worden, weshalb schwer zu entscheiden ist, inwieweit die rd. 10 m hohen Klippen natürlichen Ursprungs oder eine Folge des Abbaus sind. Sie bestechen durch ihre steile, grobe, in östliche Richtungen einfallende Plattigkeit. Dies reicht nicht für eine Ausdeutung der Gefüge zur Rekonstruktion des magmatischen Körpers. Die unter dem Mikroskop erkennbare Grobkörnigkeit des trachytischen Gefüges spricht allerdings deutlich für eine Intrusion, d. h. für einen endogenen Dom.



Der Kalvarienberg am Grasberg oberhalb von Poppenhausen (W).



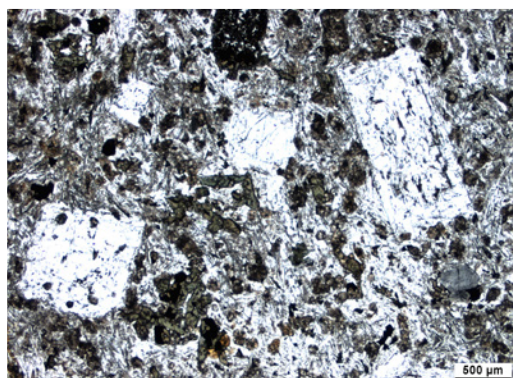
Unregelmäßige plattige Entwicklung im Phonolith.

Der Grasberg mit dem Bildstein ist nicht wegen des Phonoliths bekannt geworden, sondern wegen der darin auftretenden Gänge aus der Basaltfamilie, die als Buchonite (nach Buchonia, einer alten Bezeichnung für die Rhön) in die Fachliteratur eingegangen sind. Dieser Begriff hat sich überregional nicht durchgesetzt, und so werden die Vorkommen heute als Camptonit geführt. Es sind Gänge einer volatilreichen basanitischen oder alkalibasaltischen Schmelze, die das Massiv im Um-

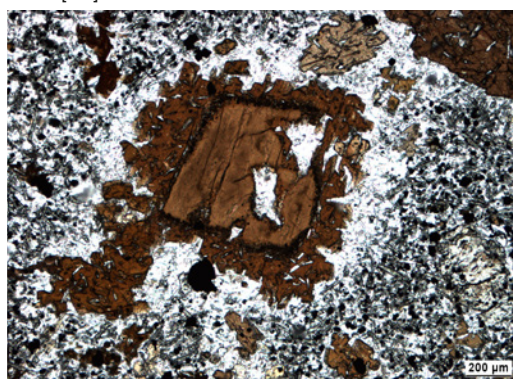
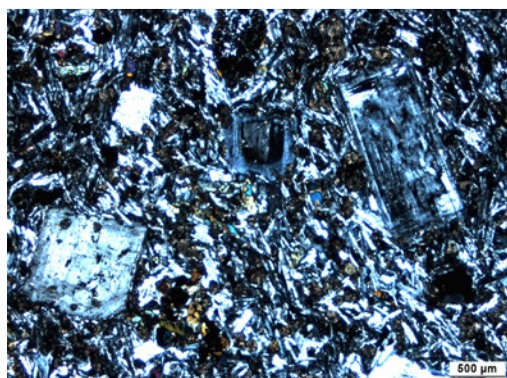
feld des Poppenhäuser Steins durchziehen, so bei der Mariengrotte und beim Ausgang des Kreuzwegs. Als Felsklippen überragen sie die Blockhalde am bewaldeten Buckel des **Grasbergs**, wo Trachyt und Trachyandesit den Übergang zum Camptonit bilden.

Unter dem Mikroskop zeigt der Phonolith zahlreiche, bis 2 mm große Einsprenglinge von Alkalifeldspat, die in einer besonders Ägirinaugit-reichen trachytischen

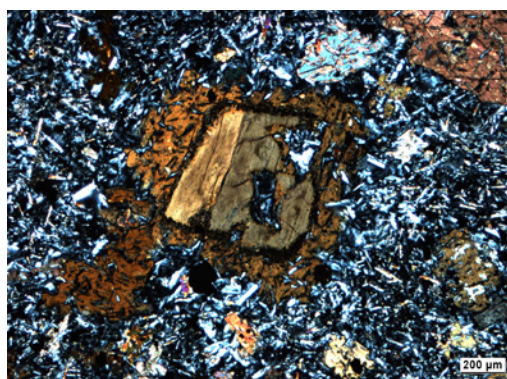
Dünnschliffaufnahmen des



... Phonoliths: Alkalifeldspat-Einsprenglinge in einer Grundmasse aus Alkalifeldspat, Ägirinaugit und Erzmineralen [63].



... Camptonits: Große, durch Weiterwachsen in der zweiten Generation ausgefranst erscheinende Einsprenglinge von Hornblende neben kleineren von Klinopyroxen in einer Grundmasse aus Plagioklas, Klinopyroxen und Erzmineralen [64].



Grundmasse schwimmen. Die Camptonitgänge weisen randlich eine dichte Abschreckungszone auf. Nach innen entwickeln sie ein intergranulares Gefüge aus Plagioklas mit Klinopyroxen in den Zwickeln, der auch als Einsprengling auftritt. Beherrscht wird das Bild allerdings von bis über 2 mm großen Hornblende-Einsprenglingen. An ihnen ist bemerkenswert, dass sie zwei Generationen bilden. Die erste, mit idiomorphem Umriss, ist teilweise verzwilligt und führt Schmelzeinschlüsse. Sie wird umschlossen von einer zweiten Generation, die in die schon kristallisierende Grundmasse hinein weiterwuchs, weshalb deren Kristalle so ausgefranst erscheinen.

Literatur:

BÜCKING, H. (1909): Erl. geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Gersfeld: 43 S.; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 5525 Gersfeld; Wiesbaden 1994, HLfB].

BÜCKING, H. (1910): Geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Gersfeld; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 5525 Gersfeld; Wiesbaden 1994, HLfB].

ERDMANNSDÖRFFER, O. H. (1933): Über den Buchonit von Poppenhausen in der Rhön. – Sitzungsber. d. Heidelberger Akademie d. Wissenschaften, Math.-Naturwiss. Klasse: 14 S.; Berlin (de Gruyter).

EHRENBERG, K.-H., HANSEN, R., HICKETHIER, H. & LAEMMLEN, M. (1994a): Geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5425 Kleinsassen, 2. Aufl.; Wiesbaden (HLfB).

EHRENBERG, K.-H., HANSEN, R., HICKETHIER, H. & LAEMMLEN, M. mit Beiträgen von ANDERLE, H.-J., BARTH, W., BLUM, R., MÜLLER, M., PRINZ, H., ROSENBERG, F., SABEL, K.-J. & STENGEL-RUTKOWSKI, W. (1994b): Erl. geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5425 Kleinsassen, 2. Aufl.: 385 S., 55 Abb., 16 Tab., 1 Beibl.; Wiesbaden (HLfB).

RUTTE, E. & WILCZEWSKI, N. (1983): Mainfranken und Rhön. – Sammlung geol. Führer, **74**: 217 S., 64 Abb., 2 Tab., 4 Taf.; Berlin, Stuttgart (Borntraeger).

GeoMuseen in der Rhön

In drei Museen und einem Informationszentrum werden Aspekte der Entstehung der Rhön-Landschaft sowie der Entwicklung ihrer Lebewelt anschaulich dargestellt. Wie abwechslungsreich diese erdgeschichtliche Vergangenheit Osthessens war, zeigen Funde aus Buntsandstein, Muschelkalk und Tertiär. Versteinerungen von Pflanzen und Tieren bieten vielfältige Einblicke in die Lebensräume dieser längst vergangenen Zeiten. Die in den Museen vorgestellten lokalen Themen und Besonderheiten der Landschaft lassen sich oftmals auch in der näheren Umgebung an ausgesuchten Geotopen wiederfinden.

Vonderau Museum, Fulda

In der fachkundig aufgebauten geowissenschaftlichen Ausstellung im 2. Obergeschoss des Museums (Jesuitenplatz 2) werden die an der Erdoberfläche anstehenden Gesteine der weiteren Umgebung von Fulda vorgestellt. Die Ausstellung ist so aufgebaut, dass an einzelnen Stationen die Gesteine und ihre Entstehungsbedingungen in den jeweiligen erdgeschichtlichen Epochen aufgezeigt werden. In sogenannten Vertiefungsräumen wird erklärt, welche Rückschlüsse auf die Lebensräume der jeweiligen Formation anhand der in den Gesteinen enthaltenen Fossilien, Fußabdrücke oder Sedimentstrukturen gezogen werden können.



Stammbaum der Ceratiten (Kopffüßer) im Vonderau Museum in Fulda.

Landschaftsinformationszentrum „Hessisches Kegelspiel“, Rasdorf

Die didaktisch gut durchdachte Ausstellung (Großtafter Straße 10a) bringt dem Besucher die Entwicklung der Landschaft Osthessens in den letzten 250 Ma näher. Ein Reliefmodell des „Kegelspiels“, Texttafeln, Fotos und Karten zeigen und erläutern diese

einmalige Landschaft und machen deutlich, wie sie der Mensch durch seine Arbeit gestaltet hat.

Ausstellung „SteinReich“ und Naturmuseum, Tann (Rhön)

Der Schwerpunkt der umfangreichen „SteinReich“-Sammlung (Schloss-Str. 6a / in der ehem. Scheune) liegt auf Versteinerungen aus der Muschelkalkzeit. Neben zahlreichen Unterarten der Ceratiten sind Überreste von anderen Meeresbewohnern wie Muscheln, Seelilien und Nothosauriern zu sehen. Einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellung bilden die viel jüngeren Fossilien aus dem Tertiär, die aus den geologisch interessanten Braunkohleablagerungen bei Theobaldshof (ca. 20 Ma) stammen. Das Naturmuseum (Am Stadtor 6 / Eingang in der Schloss-Straße) präsentiert u.a. die heimische Fauna und Flora von der Eiszeit bis zur Gegenwart.

Sieblös-Museum, Poppenhausen (Wasserkuppe)

Der Besucher betritt das Museum (Von-Steinrück-Platz 1) über einen nachgebauten Bergwerksstollen. Entlang seiner Wände wird zunächst die Geschichte des Bergbaus in Sieblös erläutert. Der Besucher erfährt Wissenswertes über die Geologie der Fossilagerstätte, die Datierung der Sieblös-Schichten und deren Gesteinsaufbau. Vitrinen zeigen eine subtropische Landschaft, wie sie zur Zeit des unteroligozänen Sieblös-Sees ausgesehen haben könnte. Geborgene und präparierte Fossilien werden präsentiert und auf zahlreichen Texttafeln ausführlich erläutert.



Optisch ansprechende und informative Präsentation der Funde von Sieblös im Museum in Poppenhausen (W.).

Literatur:

SCHRIFT, A. & KÜTTNER-BAHR, S. (2011): GeoMuseen in Hessen – Sehenswertes zu Geologie und Bergbau. – 295 S., zahlr. Abb., 1 Beil.; Wiesbaden (HLUG).